

Ankommen. Angekommen. Teilhaben. Gestalten.

Ein Interview mit Adham B. über Sichten und Perspektiven als (gefluchteter) Mann in Deutschland



„Das hat mich positiv überrascht, wie stark die Frauen hier sind.“

Vor mehr als zwei Jahren ist Adham aus Syrien nach Deutschland geflohen. Bei unserem Projekt „Rollenspielen – Über Geschlechterrollen gemeinsam reden“ unterstützt er uns als Dolmetscher.

Wir haben ihn gefragt, wie es ihm als Mann in Deutschland geht. Was sind seine bisherigen Erfahrungen, Wünsche und Ziele? Was hält er von der Gleichstellung der Frau? Was von der Sicht auf geflüchtete Männer?

Du bist jetzt seit über zwei Jahren in Deutschland, sprichst die Sprache, hast eine eigene Wohnung, einen Job und Freunde gefunden. Wie geht es dir?

Ich bin mit meiner Lage hier zufrieden. Aber ich mache mir immer große Sorgen um meine Familie und darum, was in Syrien passiert.

„So konnten wir viel von ihnen und ihren Problemen und Hoffnungen erfahren und lernen.“

Wie war die Anfangszeit in Deutschland für dich? Du bist im Herbst 2015 angekommen. Das hieß: Unterbringung in einer Notunterkunft mit vielen verschiedenen Menschen...viel Hilfe...viel Chaos, oder?

Es war wie ein Traum, in Deutschland sein zu können. Chaos gab es nicht viel am Anfang. Alles war gut organisiert und es gab viel Unterstützung durch die Betreuer und Helfer. Sie haben sich viel um die Familien mit Kindern gekümmert.

In der Unterkunft gab es viele verschiedene Gruppen. Am Anfang guckten sich alle erst einmal komisch an. Die Syrer und Afghanen wollten unter sich sein. Das kann man verstehen. Aber dann lernte man sich kennen und es war toll.



Zuerst begann ich Freundschaften mit Leuten aus anderen syrischen Städten. Die haben eine ganz andere Mentalität als Leute aus meiner Stadt. Dann freundete ich mich mit Afghanen und Iranern an. So konnten wir viel von ihnen und ihren Problemen und Hoffnungen erfahren und lernen. Man hat nicht viel über den Hintergrund nachgedacht. Große Probleme gab es nicht. Wir haben viel zusammen gegessen und geredet. Wir treffen uns heute noch manchmal.

„Manchmal kann man depressiv werden am Anfang.“

Wie hast du dich selber hier in Deutschland gefunden? Deinen Platz, deine (neue) Identität? Wer oder was hat dir geholfen? Was hat dich gebremst?

Erstmal war nur mein Körper hier. Man hatte Chaos im Kopf. Ich wusste nicht, was die Zukunft bringt und habe mir viele Sorgen um meine Familie gemacht. Du bist allein. Worauf soll ich mich konzentrieren? Die Sprache? Die Papiere? Eine Wohnung? Einen Job finden?

Ich habe gemerkt, dass ich meine Sicht und Perspektive ändern muss, denn jetzt bin ich in einem anderen Land mit anderen Sichten.

Am wichtigsten war es, schnell die Sprache zu lernen. Sehr geholfen haben mir die Betreuer in der Unterkunft, eine Lehrerin und allgemein die Deutschen. Es war schwierig, die Sprache schnell zu lernen und eine Wohnung zu finden. Die Lehrerin hat mir geholfen und sie ist immer wie eine Familie für mich. Eine Wohnung zu finden, hat mich gebremst.

„Und all diese Erwartungen sind auch unsere Wünsche“.

Was glaubst du, sind die Erwartungen, die vielleicht von der Gesellschaft an dich gestellt werden? Passt das zu deinen Wünschen, Einstellungen, Zukunftsplänen?

Die Menschen, die schon lange hier sind, erwarten natürlich, dass wir sehr schnell die deutsche Sprache lernen, dass wir uns schnell integrieren und eine Arbeit finden. Und all diese Erwartungen sind auch unsere Wünsche.

Diese Erwartungen an uns sind nicht zu hoch, aber die Deutschen müssen auch einen Schritt auf die Geflüchteten zugehen für die Integration.

„Ich kannte das nicht, dass ein Mann arbeitet und auch nach den Kindern guckt.“

Viele geflüchtete Männer treffen in Deutschland erstmal auf eine oftmals völlig neue Genderkultur. Der Umgang zwischen Frauen und Männern, ihre Gesten und Verhaltensweisen, die Vielfalt der Rollenmodelle und die Rechte und





Werte, die im Geschlechterverhältnis in Deutschland gelten, gelebt und eingefordert werden....wie wirkte all das auf dich? Was gefällt dir, was nicht? Was irritierte dich?

Ich wusste, dass es hier eine andere Genderkultur gibt. Ich wusste, die Frauen haben hier mehr Möglichkeiten, mehr Rechte. Sie sind offen, sie arbeiten. Sie haben keine Angst, dass sie in typischen Männerberufen arbeiten. Das hat mich positiv überrascht, wie stark die Frauen hier sind.

In Syrien sind die Frauen auch stark. Aber sie haben immer Angst. In Syrien ist es typisch, dass die Mütter sich um die Kinder kümmern und die Väter arbeiten. Ich kannte das nicht, dass ein Mann arbeitet und nach den Kindern guckt.

Die Kindererziehung in Deutschland gefällt mir. Eltern nehmen sich hier viel Zeit für ihre Kinder und geben ihnen viel Liebe und Hoffnung.

Ich mag die Kommunikation zwischen Mann und Frau in Deutschland. Sie treffen zusammen eine Entscheidung. Das Kind ist ihnen sehr wichtig und sie sprechen offen miteinander, so dass nicht die Frau nur diese typische Rolle spielt, dass sie sich nur um die Kinder kümmert. Das finde ich gut.

„Die Männer wollen sich vielleicht auch um die Kinder und um den Haushalt kümmern. Aber sie wollen das nicht sagen vor den anderen Männern.“

Mit unserem Projekt Rollenspielen wollen wir jungen geflüchteten Männern ein Forum bieten, ihre Fragen, Sichten und Wünsche zu Geschlechterrollen und ihrer Rolle in Deutschland zu äußern. Glaubst du, dass die Männer Lust haben, darüber zu sprechen? Oder haben sie vielleicht Vorbehalte, mit uns oder in einer Gruppe darüber zu sprechen?

Ich glaube, sie haben keine Angst darüber zu sprechen. Wenn du mit Männern in einer Gruppe über ihren Rollen sprichst, kriegst du vielleicht nicht immer die Fakten. Wenn du mit jedem alleine sprichst, wird er vielleicht mehr seine eigene Meinung äußern. Er will vielleicht nicht, dass die anderen Männer seine Meinung hören. Sie wollen nicht schwach wirken. Sie wollen sich vielleicht auch um die Kinder und um den Haushalt kümmern. Aber sie wollen das nicht sagen vor den anderen Männern. Die sagen dann vielleicht: Du bist schwach jetzt!

„Viele Frauen in Syrien sind ungebildet. Aber sie haben Interesse, gebildet zu sein.“

Wie zeigen sich Gegensätze, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten im Geschlechterverhältnis, wenn man Deutschland mit Syrien vergleicht?

In Syrien gibt es viele Fortschritte. Zum Beispiel bei den Studentinnen an den Universitäten. Sie haben viele Möglichkeiten als Frau. Die Probleme sind eher auf dem Land, in kleinen Städten und auf dem Dorf. Die ungebildete Frau ist ein





Problem. Vielen Frauen sind ungebildet, aber sie haben Interesse, gebildet zu sein. Oft sind die Mütter ungebildet, denn sie müssen sich um die Kinder kümmern. Sie geben den Kindern wenig Neues mit.

Die Entwicklung in Syrien dauert, braucht Zeit. Es gibt aber richtige Fortschritte. In unserer Stadt gab es kaum Unterschiede zwischen Frau und Mann. Bildung ist dazu ein Schlüssel.

In Deutschland darf die Frau alles was der Mann darf. Die Gesetze hier sind ein großer Vorteil. Das Scheidungsrecht zum Beispiel: In Syrien ist das ganz schwierig. Frauen in Syrien kriegen nicht nur ein Problem mit dem Gesetz, sondern auch in der Gesellschaft. Die Gesellschaft will helfen, dass die Frau sich nicht trennt, sondern es nochmal probiert mit dem Mann.

In Syrien ist die Frau das Zentrum der Familie. Wenn die Familie kaputt ist, ist man als Person gescheitert. In Deutschland ist eine Trennung leichter. Das Scheidungsrecht und die Gesetze schützen die Frauen in Deutschland besser.

„In beiden Gesellschaften werden Frauen als „Schwache“ betrachtet.“

Was ist für geflüchtete Frauen anders als für Männer in Deutschland?

Für Frauen, egal ob in Syrien oder in Deutschland, ist es wichtig, immer vorsichtig sein zu müssen. In beiden Gesellschaften werden Frauen als „Schwache“ betrachtet. Die Frauen müssen vor den Männern aufpassen. Sie dürfen sich nicht ausbeuten lassen. Sie dürfen nicht als sexuelles Objekt betrachtet werden.

Wenn du als Frau sofort eine Arbeit findest, musst du aufpassen und dich fragen: Warum hat der Chef mich genommen? Warum nicht einen Mann? Hat er einen Hintergedanken?

*„Und dieses Kind wird in Zukunft eine aktive Rolle spielen.
Das ist das, was wir brauchen.“*

Du bist alleine nach Deutschland gekommen. Möchtest du eine Familie gründen? Wie würdet ihr euer Zusammenleben organisieren, also z.B. wer geht arbeiten, wer kümmert sich um die Kinder, wer um den Haushalt?

Heiraten und eine Familie gründen ist ein sehr wichtiges Thema. Welche Nationalität meine Frau hat, das ist nicht so wichtig. Wichtiger ist unsere Fähigkeit des Zusammenlebens, unsere Harmonie, unsere Übereinstimmung.

Wenn alles 100% passt, dann kann ich mich hier entscheiden, dass wir ein Kind zusammen haben. Und da sehe ich einen großen Unterschied zu den Deutschen. Die Deutschen haben manchmal ein Kind, sind aber nicht zu 100% in Harmonie miteinander. Das ist eine Katastrophe für das Kind, wenn die Beziehung so schnell kaputt geht und das Kind noch klein ist. Ich will kein Trennungskind haben. Das Kind ist wichtiger als ich selbst. Warum? Weil Kinder Eltern brauchen, die zusammen





leben. Meine Frau und ich brauchen die Kinder, wenn wir älter sind. Eine Familie ist eine Firma mit zwei Schiffen.

Was mir in Deutschland gefällt, das ist die Kindererziehung. Hier gibt es viele Möglichkeiten. Wenn Eltern nicht so viel Ahnung von Kindererziehung haben, dann gibt es viele Institutionen, viele Menschen die dabei helfen, wie man mit den Kindern umgehen kann.

Ich finde es toll, wie die Deutschen mit Kindern reden. Ich will ein Beispiel geben: Ich war einmal im Supermarkt an der Kasse in der Schlange. Da war ein Mann mit einem kleinen Mädchen. Und das kleine Mädchen erzählt eine Geschichte. Und der Vater hat dabei viel mit seiner Tochter geredet und seine Meinung geäußert, als ob das Mädchen schon groß ist. Und dann mischt sich die Kassiererin ein und redet auch mit dem Kind. Hier können wir sehen, dass alle mit dem Kind reden und sie haben ihre Geschichte verstanden und ihre Meinung dazu gegeben. Das Kind hat jetzt Vertrauen und Selbstbewusstsein, wird mit Respekt behandelt. Und dieses Kind wird in Zukunft eine aktive Rolle spielen. Das ist das, was wir brauchen. Ein Kind braucht jemanden, der ihm zuhört. Bei uns in Syrien fehlt das ein bisschen.

Würdest du weniger arbeiten und dich um Kindererziehung kümmern, wenn deine Frau mehr verdienen und weiter arbeiten wollen würde?

Meine Frau und ich müssen uns diese Frage beantworten, bevor wir ein Kind haben. Ich würde es machen. Aber es wäre schwierig.

„Meine Tochter soll gleichberechtigt groß werden und leben.“

Frauen mussten lange und harte Anerkennungskämpfe in der Vergangenheit führen und ihre Gleichstellung in Deutschland ist noch lange nicht erreicht. Unterstützt du das Ziel der Gleichstellung?

Ja! Warum unterstütze ich das Ziel der Gleichstellung von Mann und Frau? Weil ich nicht damit leben kann, dass meine Frau Angst hat vor irgendwas. Diese Unruhe, dieser Stress. Und meine Tochter braucht auch eine gute Zukunft. Vielleicht trifft sie sich nicht mit dem richtigen Mann. Meine Tochter soll gleichberechtigt groß werden und leben. Sie soll Möglichkeiten haben, wenn sie benachteiligt wird.

Frauen in Deutschland haben Alternativen und Rechtsschutz. Sie können auch alleine eine eigene Wohnung haben. Auch wenn sie keine Arbeit haben.

*„Ich bitte die Medien,
sich auch auf die guten Sachen von Geflüchteten zu konzentrieren.“*

Gleiche Rechte und Teilhabechancen für Männer und Frauen. Aber auch gleiche Rechte für Geflüchtete? Leider gibt es da viele Gegner. Wie nimmst du





die Bilder von Geflüchteten in den Medien wahr? Welche Stimmungen erlebst du im Alltag? Was machen diese Bilder und Stimmungen mit dir?

Die Medien spielen eine ganz wichtige Rolle. Sie versuchen leider immer, ein schlechtes Bild über die Geflüchteten zu verbreiten. Aber in jeder Gruppe gibt es gute und schlechte Menschen. Auch bei den Deutschen.

Eine schlechte Nachricht bekommt immer mehr Aufmerksamkeit. Eine gute Nachricht ist immer langweilig. Das ist mit allen Themen so. Nicht nur mit uns Geflüchteten.

Dieser schlechte Blick auf uns...ich bin davon immer sofort gestresst und aufgeregt. Auf facebook und in den Social Media gibt es viele negative Kommentare über uns. Die Leute entfernen sich von uns. Der Blick auf uns ist immer schlecht.

Es gibt einige Menschen in Deutschland, die ungebildet sind. Und wenn sie immer nur schlechtes von Geflüchteten erfahren, dann glauben sie, dass alle Geflüchteten schlecht sind. Aber das stimmt nicht.

Ich bitte die Medien, sich auch auf die guten Sachen von Geflüchteten zu konzentrieren. Was haben die Geflüchteten in kurzer Zeit schon erreicht!

*„Ich möchte aktiv dazu beitragen,
dass das Bild von Geflüchteten positiver wird.“*

Musstest du dich schon einmal für Taten von geflüchteten Männern rechtfertigen? Fühlst du dich irgendwie verantwortlich oder verantwortlich gemacht?

Wenn ich schlechtes Verhalten von Geflüchteten sehe, dann schäme ich mich. Man muss ihnen helfen. Die meisten Probleme machen Geflüchtete unter 18 Jahren. Sie haben keine gute Erziehung gehabt. Auf sie wirkt noch der Krieg. Die jungen Geflüchteten brauchen noch mehr Unterstützung.

Ich fühle mich ein bisschen verantwortlich und möchte das Bild positiv verändern. Ich möchte aktiv dazu beitragen, dass das Bild von Geflüchteten positiver wird.

*„Wenn du keine Akzeptanz vom Anderen hast,
wirst du nicht zu einer Gemeinschaft.“*

Hast du in Deutschland Ausgrenzungs-/Rassismuserfahrungen gemacht?

Ich selbst bisher nicht. Aber mich stört der Blick, wenn ich in einem öffentlichen Raum bin. „Ja, er ist nicht einer von uns. Er ist nicht weiß, er ist nicht blond, er ist Ausländer“. Sie gucken immer so komisch. Warum? Das verstehe ich nicht. Ich fühle, dass sie Angst haben. Aber wovor? In ganz Europa leben Menschen aus verschiedenen Nationalitäten.





Ich bitte die Deutschen, mehr in der Nähe der Geflüchteten zu sein. Versuchen, zu reden. Wir haben viel zu sagen. Wir haben gute Ideen. Ich kenne viele Geflüchtete, die haben richtig geile Ideen. Sie wollen viele Projekte machen.

Die Integration ist ein gegenseitiger Prozess. Die Deutschen müssen nicht immer nur kommen und warten, dass die Flüchtlinge kommen und versuchen mit ihnen zu reden.

Wenn du keine Akzeptanz vom Anderen hast, wirst du nicht zu einer Gemeinschaft. Du wirst dann nur zu einer syrischen Gruppe. Und du lebst nur in einem Ort, wo nur syrische Leute sind und diese Gruppe wird dann größer und größer. Und das ist ein Problem. Wie mit den türkischen Gruppen und Orten in Deutschland. Das ist für beide Seiten ein Problem.

Wir sollten zusammen mit den Deutschen an der Zukunft arbeiten, an Projekten. Man muss in der Realität zusammen arbeiten und nicht nur in den Social Media übereinander reden. Es gibt auch viele Deutsche, die keine Arbeit haben. Kein Flüchtling will bei Hartz 4 bleiben. Ich glaube nicht, dass sie immer so bleiben wollen.

„Wir brauchen nicht noch mehr Unterstützung, sondern, dass die Leute hier mit uns reden, quatschen, über irgendwas, ganz egal was.“

Was muss für die Geflüchteten getan werden? Wie können wir alle in Zukunft solidarisch zusammenleben? Hast du eine Utopie für ein gelingendes Miteinander?

Durch Respekt. Die Deutschen sollen sich vorstellen, wie es ist, ohne Familie als Geflüchteter nach Deutschland zu kommen. Er kann überhaupt nicht die Sprache. Es gibt neue Gesetze. Kann er sich so schnell entwickeln oder braucht er noch mehr Zeit?

Wir brauchen nicht noch mehr Unterstützung, sondern dass die Leute mit uns reden, quatschen, über irgendwas, ganz egal was. Wir haben viele gute Ideen. Wir können viel zusammen machen. Geflüchtete haben oft gute Ideen. Aber oft hat man keine Möglichkeit hier, die gemeinsam Ideen umzusetzen

Die Zukunft ist ein bisschen schwierig. Diese Generation von Geflüchteten hat viele Herausforderungen. Sie brauchen eine gute Arbeit. Sie brauchen die Sprache. Sie müssen sie so gut wie möglich lernen. Nicht zu 100%, aber mindestens zu 50%. Für was? Für die Kinder. Für eine neue Generation. Diese Kinder haben dann eine gute Erziehung und können sich leichter in die deutsche Gesellschaft integrieren. Die neue Generation hat es einfacher. Wir müssen unsere Kinder so erziehen, dass sie zusammenleben wollen. Das ist unsere Aufgabe jetzt!

